

# Die heilige Familie

Lange Zeit lebten Jesus, Maria und Josef als Flüchtlinge in Ägypten aus Furcht vor der Wut des Herodes. Erst als Herodes gestorben war, trauten sie sich zurück. Und wie schon Jahre zuvor in Bethlehem erschien Josef im Traum ein Engel, der ihm auftrug, nach Israel zurückzukehren, da nun die Gefahr vorüber sei. Aber Josef fürchtete sich, wieder nach Judäa zu gehen, da dort jetzt der Sohn des Herodes regierte.

**Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus anstelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er, dorthin zu gehen. ... er zog in das Gebiet von Galiläa und er ließ sich in einer Stadt namens Nazareth nieder.** (Mt 2 22-23)

In dieser Kleinstadt lebte Jesus in einer glücklichen Familie. Und dieses Glück erkennt man auch auf den Gesichtern auf unserem Glasbild: Jesus mit weit ausgebreiteten Armen, die die ganze Welt umfassen. Er sitzt auf dem Schoß seiner Mutter, die – ganz anders als auf dem vorherigen Bild – gelöst und glücklich auf ihren Sohn schaut. Und auch von Josef ist alle Spannung gewichen. Er ist richtig stolz – wie ein Vater.



Übrigens, hätten Sie gemerkt, dass dieses Glasbild mit der Heiligen Familie als Einziges ursprünglich für unsere Kirche entworfene Fenster ist? Ich hätte es nicht gemerkt. In gleicher Art – streng graphische Fassung und bildliche Darstellung auf der runden Scheibe in der Mitte – wurden alle übrigen 10 Fenster, die ja für das Kloster „Zum guten Hirten“ in Köln entworfen worden waren, gestaltet. Dabei ist man in Absprache mit der Witwe und der Tochter von Franz Pauli davon ausgegangen, dass er die Grundgestaltung aller Fenster so vorgenommen hätte wie bei seinem Entwurf für unsere Kirche. Für die Kabinettscheiben konnte man – wie oben

gesagt – auf die Kapellenfenster des Klosters „Zum guten Hirten“ zurückgreifen. Die ehemals vier-eckigen Entwürfe wurden zu Rundmedaillons so umgearbeitet.



Alle Fenster in den Seitenschiffen sind ja in einer einheitlichen Form gestaltet; und diese Form lässt sicherlich auch eine Deutung zu, die natürlich sehr subjektiv ist und von jedem Betrachter anders wahrgenommen wird. Auch ist die Frage, ob mit einer solchen Deutung die Gedanken des Künstlers getroffen werden. Meist kann man ihn ja – wie in unserem Fall - nicht mehr fragen. Dennoch sei mir der Versuch einer Deutung erlaubt: Von oben herab nach unten, von Gott-Mensch (rot-weiß) zu uns Menschen (rot) ergießt sich der Strom der Heilsgeschichte des Lebens Jesu. Diese Heilsgeschichte mag uns oft verborgen sein, aber die wichtigsten Szenen können wir wie durch ein Guckloch in den runden Kabinettscheiben sehen.